

# Ein Ort des Diskurses – 75 Jahre Evangelische Akademie Bad Boll

## Verantwortung für Kirche und Gesellschaft

*Es wurde viel debattiert in den letzten 75 Jahren in Bad Boll. Bei unzähligen Tagungen haben Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutiert, gestritten und manches Mal Differenzen überwunden. Der offene Diskurs über gesellschaftliche und kirchliche Themen ist in der DNA der Evangelischen Akademie Bad Boll verankert. Oft wurde aber auch über die Akademie debattiert. Welche Stellung hat sie innerhalb der Landeskirche? Wie viel darf eine Akademie kosten? Welche Protagonisten sollten zu Veranstaltungen eingeladen werden – und welche nicht? Die Akademie ist Diskussionsplattform und Diskussionsobjekt zugleich. Und das seit 75 Jahren. Zum Jubiläum blicken wir auf die Historie der größten Akademie Europas in kirchlicher Trägerschaft, beleuchten ihre aktuelle Rolle in Kirche und Gesellschaft und fragen danach, wie ihre Arbeit in Zukunft aussehen wird.*

Villa Vopelius und Südflügel.  
Foto: Evangelische Akademie,  
Giacinto Carlucci





Rudi Dutschke (2. v. l.) spricht bei der Tagung „Novus Ordo Saecularum – oder: Das Problem der Revolution in Deutschland“ in Bad Boll. Foto: Kulessa

Gelegentlich kochten die Emotionen so richtig hoch, wenn es um die Akademie ging. Zum Beispiel 1968: Als Studentenführer Rudi Dutschke zu einer Tagung in Bad Boll war, schlug das Wellen bis in den CDU-Bundesvorstand. Der Spiegel berichtete. Konservative Kreise waren nicht darüber amüsiert, dass „Kommunisten“ in der Akademie eine Plattform geboten wurde und

### Umstrittene Einladungen

eingeladen waren. Die Überparteilichkeit stand infrage. Oder 2010: Als Vertreter der Hamas zur Tagung „Partner für den Frieden“ eingeladen wurden, führte das zu aufgeregten Debatten und Protesten. Aber auch, wenn es die eine oder andere Kontroverse gab, sei es den Verantwortlichen der Akademie wichtig, unterschiedliche Gruppierungen und Meinungen in den Austausch zu bringen.

nur dem linken Lager zugeordnete Diskutanten für ein Podium

### „Begründet ist das in einem positiven Menschenbild“

Denn „unser Credo ist es, grundsätzlich erst mal keinen auszuschließen. Man muss versuchen, mit jedem zu sprechen. Begründet ist das in einem positiven

Menschenbild. Wir setzen auf die Fähigkeit der Menschen zum Diskurs – und vielleicht gibt es ja Menschen, die sich selbst unterschätzen und zu mehr in der Lage sind, als sie selbst denken“, sagt Prof. Dr. Jörg Hübner, seit 2013 Direktor der Akademie. (s. auch „Drei Fragen an ...“) Wichtig dabei ist natürlich, dass es ein „fairer Austausch bleibt. Es kann nicht sein, dass andere niedergebrüllt oder Hassparolen verbreitet werden.“ Das Motto der Akademie lautet „Im Dialog: Gesellschaft gestalten“ Sie versteht sich also als Diskussionsplattform, die in die Gesellschaft hineinwirkt und diese mitgestaltet. Schwerpunktthemen sind



Bad Boll war für ihn ein „spiritueller Ort“. Akademiegründer Eberhard Müller (stehend) im Mai 1946. Foto: Süddt. Photo Dienst, Tübingen

dabei u. a. „Demokratie weiterentwickeln“, „die Grenzen des Planeten respektieren“ und „den Frieden sichern, Migration gestalten“.

### Missionarisch und diakonisch

Die konkreten Themen haben sich im Lauf der Jahre immer wieder verändert, aber den grundsätzlichen Anspruch, dass „der Kirche [...] eine besondere Verantwortung für die Gestaltung des sozialen und politischen Lebens [...]

zukommt“, formulierte schon der Gründer der Akademie, Eberhard Müller. Der in Stuttgart geborene Pfarrer gründete die Akademie im September 1945 in Bad Boll. Sein Anliegen war es, dass die Akademie missionarisch und diakonisch tätig sei. Unter missionarisch verstand er, „mit der Methode des Gesprächs der Kirche fernstehende, denkende Menschen zu erreichen“. In der Tagungsstätte sollte der Blick über den eigenen kirchlichen Tellerrand

### Anzahl der Tagungen und Teilnehmenden in der Ev. Akademie in Bad Boll

Jahr	Anzahl Tagungen	Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer
2017	134	7730
2018	123	7320
2019	128	7676

Hinzu kommen weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer z. B. beim Treffpunkt 50plus oder bei offenen Veranstaltungen im Hospitalhof in Stuttgart.

hinausgehen – und die durch die Predigt monologisch geprägte kirchliche Kommunikation durch den Dialog erweitert werden. Beim diakonischen Anliegen ging es Müller darum, „zu einem Austausch zu kommen über die Frage, wie in der alltäglichen Verantwortung der Menschen Gott gehorcht werden und das Reich Gottes aufgerichtet werden kann“. Er zog damit Lehren aus der nationalsozialistischen Diktatur, in welcher das Evangelium nicht „Salz und Licht“ für die Menschen geworden sei und die Kirche sich schuldig gemacht habe.

Schnell wurde Bad Boll bundesweit bekannt und war auch des Öfteren Reiseziel von Bundeskanzler Konrad Adenauer und Bundespräsident Theodor Heuss. In der noch jungen Bundesrepublik trug die Akademiearbeit dazu bei, dass konfessionelle Spannungen zwischen Protestanten und Katholiken befriedet werden konnten. Bei der Tagung „Zusammenarbeit der Konfessionen im Staat“ im Jahr 1954 wurde eine Erklärung verabschiedet, in der es u. a. heißt, „dass jeder Christ um des

Glaubens willen verpflichtet ist, dem Christen anderer Konfessionen die volle Freiheit einzuräumen, seiner Überzeugung zu leben“.

### Brücken bauen

Dank solcher Veranstaltungen wurde schon in den Anfangsjahren die Brücke zum Zeichen der Akademie. Sie ziert bis heute das Logo und steht symbolisch dafür, dass in der Akademie Brücken zwischen unterschiedlichen Gruppierungen und Menschen, zwischen Kirche und Gesellschaft gebaut wurden und werden. Und dass Wege gesucht werden, wie gemeinsam ein gutes Zusammenleben gelingen kann. Dass es dabei manchmal auch emotional wird, ist nur verständlich. Und auch die eine oder andere Kontroverse wird es in Zukunft sicher geben.

*Malte Jericke*

**75  
JAHRE**

Zum 75-jährigen Jubiläum hat die Akademie eine ausführliche Dokumentation ihrer Geschichte in Text, Bild und Ton veröffentlicht. Zu finden auf der Homepage der Akademie unter:

<https://www.ev-akademie-boll.de/akademie/geschichte.html>

Oder einfach den QR-Code scannen:



## „Die Zukunft in den Blick nehmen“ – Interview mit Dr. Rolf Bulander

**a+b:** Seit Mai dieses Jahres sind Sie Vorsitzender des Kuratoriums der Evangelischen Akademie Bad Boll. Aufgabe des Kuratoriums ist es u. a., die Akademieleitung in der inhaltlichen Ausrichtung sowie in Personalfragen zu beraten. Was motiviert Sie, die Akademie in ihrer Arbeit zu begleiten?

**Dr. Rolf Bulander:** Im Jahr 2013, wurde ich für das Kuratorium angefragt, damals war ich noch Mitglied bei Bosch in der Geschäftsführung. Ich konnte feststellen, dass man sich als Unternehmen und als Akademie grundlegend die gleichen Fragen stellen muss. Was sind meine Ziele? Für wen bin ich wertvoll? Was will ich langfristig erreichen? Wozu bin ich da? Es macht mir Freude, mich auf diese Weise in die Arbeit der Akademie einzubringen und über diese Fragen zu diskutieren.

**a+b:** Wozu ist die Akademie da?

**Bulander:** Der wichtigste Punkt für mich: Die Akademie bietet eine Diskurs-Plattform. Menschen unterschiedlichster Prägung und aus verschiedenen Teilen der Gesellschaft müssen zusammenkommen, um über kirchliche und gesellschaftliche Themen zu diskutieren. Sie lernen voneinander, schärfen eigene Gedanken und versuchen, andere zu überzeugen. So übernehmen



Dr. Rolf Bulander ist seit 2013 Mitglied des Kuratoriums der Evangelischen Akademie Bad Boll und seit Mai dieses Jahres, gemeinsam mit Dr. Simone Schwanitz, dessen Vorsitzender. Emotional fühlt er sich der Akademie schon lange verbunden. Bereits als Student las er gesellschaftspolitische Schriftenreihen, die von der Akademie herausgegeben wurden. In diesen fand er anregende Gedanken, konnte sich inhaltlich orientieren und eigene Ansichten überprüfen. Bulander hat bis zu seinem Ruhestand 2018 in der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH gearbeitet. Foto: Norbert Neetz

sie in einer freien, solidarischen und demokratischen Gesellschaft Verantwortung. Es

### Vorurteils- und ideologiefrei

geht darum, sich vorurteils- und ideologiefrei mit drängenden gesellschaftlichen Herausforderungen auseinanderzusetzen.

Und das alles natürlich vor dem Hintergrund der christlichen Botschaft.

Die Kirche hat da ein gewichtiges Wort. Wenn ich Nächstenliebe ernst meine, dann muss ich sie konkret machen.

**a+b:** Was heißt das konkret? Was sind Ihrer Meinung nach die drängendsten gesellschaftlichen Fragen, die in der Akademie diskutiert werden müssen?

**Bulander:** Die drängenden Fragen sind leider solche, die wir schon lange kennen. Wie ist es mit Bildungsgerechtigkeit? Wie können wir nachhaltig wirtschaften? Wie wird allen Menschen Teilhabe ermöglicht? Uns muss bewusst sein, dass sich diese Fragen global stellen, nicht regional oder national. Unsere ganze Gesellschaft transformiert sich; sie wird individualistischer, säkularer, das Wort der Kirche als Richtschnur verliert an Bedeutung. Beschleunigt werden diese Trends durch die Digitalisierung, die das ganze Leben schneller macht. Transformation verändert die Randbedingungen, sie müssen

„Die Basis einer Gesellschaft ist der Zusammenhalt“

der Zusammenhalt. Also muss man fragen: Wie kann unter diesen sich verändernden Bedingungen der Zusammenhalt der Gesellschaft gewährleistet werden? Welche Pflichten habe ich als Einzelner? Wie muss die Gesellschaft agieren?

Nehmen Sie das Beispiel Wirtschaft: Unser aktuelles System basiert auf Wirtschaftswachstum. Wir müssen uns klar werden, wie wir nachhaltig wirtschaften können, ohne dass Menschen dafür ausgebeutet werden. Und da hilft es nicht, irgendwelche Ideologien zu vertreten, sondern es muss gemeinsam

aufgenommen und diskutiert werden.

Ich glaube, die Basis einer Gesellschaft ist

geschaut werden, was Gesellschaften brauchen; da finde ich es schade, dass so etwas nicht mehr häufig stattfindet. Meinungen werden oft mit viel Getöse kommuniziert. Es braucht Orte, an denen wir solche Fragen pragmatisch und vorurteilsfrei diskutieren.

**a+b:** Diskutiert wird aber auch anderswo. Im Fernsehen kann ich fast jeden Tag eine politische Talkshow anschauen. Über Twitter kann ich in Sekunden schnelle meine Meinung dazu kundtun. Warum sollte ich da noch extra nach Bad Boll, an den Fuß der Schwäbischen Alb, fahren, um zu diskutieren und an einer Tagung teilzunehmen?

**Bulander:** In einer Talkshow geht es doch darum, mit möglichst kontroversen Positionen Aufmerksamkeit zu erringen. Konzept einer Talkshow ist der Dissens und nicht der Konsens. Das hat nichts mit Meinungsbildung zu

Konsens statt Dissens

tun. Und auf Twitter kann ich mich kaum differenziert oder dialektisch äußern. Dazu braucht es andere Formen. Eine dieser Formen ist, sich länger und intensiver mit einem Thema auseinanderzusetzen und dazu eignet sich ein Ort, an dem man in Ruhe gelassen wird. Themen strukturiert aufzuarbeiten, sich die Zeit zu nehmen, etwas von unterschiedlichen Seiten zu beleuchten – das ist ein Format mit einem eigenen Wert.

**a+b:** Wo sehen Sie die größten Herausforderungen für die Akademie in der Zukunft?

**Bulander:** Eine große Herausforderung werden die Finanzen sein. Wie kann

Wirksamkeit auch unter steigendem Kostendruck gewährleistet werden? Das erfordert eine Fokussierung auf den Kern, für den die Akademie steht.

**a+b:** Sie haben es angesprochen: Die Gesellschaft wird säkularer, die Kirche verliert Mitglieder, womöglich auch an Bedeutung. Hat sie in einer säkularer werdenden Welt noch die notwendige Autorität, sich als eine führende Kraft in den gesellschaftlichen Diskurs miteinzubringen?

**Bulander:** Autorität kann man sich nicht selbst zuschreiben, vielmehr wird sie zugeschrieben. Sie wird verliehen dadurch, dass Menschen eine Position als zu berücksichtigen anerkennen.

**„Die Aufgabe moralische Orientierung zu geben hat Kirche auf jeden Fall“**

Deshalb wird die Gesellschaft der Kirche zurückspiegeln, ob sie diese Autorität noch hat.

Die Aufgabe, moralische Orientierung zu geben, hat sie auf jeden Fall. Und bei aller Diskussion: Unser Wertesystem ist christlich geprägt, das

wird sich so schnell auch nicht ändern. Das bedeutet nicht, dass die Kirche vorgeben muss: Wir machen das jetzt so oder so! Aber sie hat nach wie vor die Aufgabe, Orientierung zu bieten. Eine Richtschnur für unser Handeln – als Individuum und als Gesellschaft – anzubieten.

**a+b:** Zum 75-jährigen Jubiläum – Was wünschen Sie der Akademie für die nächsten Jahre?

**Bulander:** Dass sie immer nach vorne agiert. Der Blick in die Geschichte zeigt, wo man herkommt, ist jedoch nur die Basis für die Frage, wo man hinwill. Die Akademie muss immer die Zukunft in den Blick nehmen. Was braucht es in Gesellschaft und Kirche? Und wie kann ich meinen Beitrag dazu leisten? Wie die Gesellschaft, wird sich auch die Akademie weiterentwickeln. Ich wünsche ihr, dass sie dabei immer den mutigen Blick nach vorne hat.

**a+b:** Herr Dr. Bulander, wir danken Ihnen für das Gespräch.

*Die Fragen stellte Malte Jericke*

## Festakt und Akademiefest

Am Sonntag, dem 27. September, gibt es ab 15 Uhr eine Feier zum 75-jährigen Bestehen der Akademie. Festredner sind Dr. Wolfgang Schäuble, Ministerpräsident Winfried Kretschmann und Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July. Im Anschluss gibt es u. a. einen Empfang mit Vorstellung der Akademiearbeit und einem kulturellen Programm. Nähere Informationen auf der Homepage der Akademie:

<https://www.ev-akademie-boell.de/tagung/110120.html>

## Drei Fragen an ... Prof. Dr. Jörg Hübner

*Befasst man sich mit der Akademie, kommt man an den Themen Diskurs und Dialog nicht vorbei. Aber wie funktioniert guter Dialog? Das haben wir den Direktor der Akademie, Prof. Dr. Jörg Hübner, gefragt. Außerdem wollten wir von ihm wissen, welche Bedeutung die Akademie für die Landeskirche hat und wie sie für junge Menschen attraktiv sein will. „Wir tragen dazu bei, dass die Relevanz von Kirche im öffentlichen Diskurs zum Tragen kommt“ und betreiben „gesellschaftliche Seelsorge“, sagt er im Interview.*

**a+b:** Das Motto der Akademie lautet: „Im Dialog: Gesellschaft gestalten“. Wie funktioniert guter Dialog?

**Prof. Dr. Jörg Hübner:** Ein echter Dialog benötigt vor allem eines: die Haltung.

### „Die Haltung der Anständigen“

Ich nenne das die Haltung der Anständigen. Es ist wichtig, auf das Argument des anderen erst einmal zu hören, ihn respektvoll wahrzunehmen und anhand dessen eigene Ansichten zu überprüfen. Vielleicht liege ich ja doch falsch? Wenn ich so in ein Gespräch reingehe, dann kann ein echter Austausch entstehen. Und ich denke, dazu braucht es auch eine gewisse Atmosphäre. Die können wir in der Akademie schaffen. Eine Atmosphäre, in der nicht einer redet und der andere zuhört, sondern Partizipation ermöglicht wird. Dazu tragen die Räumlichkeiten hier in Bad Boll bei, aber auch der Umgang miteinander. Wir nennen das ganzheitliche Tagungs-



Seit 2013 ist Prof. Dr. Jörg Hübner Geschäftsführender Direktor der Akademie. Er ist Pfarrer der Evangelischen Kirche im Rheinland. Während seiner Promotion über den Sozialethiker Friedrich Karrenberg arbeitete er im Archiv in Bad Boll u. a. auch über den Akademiegründer Müller. Seine Motivation für die Arbeit der Akademie beschreibt er so: „Jesus Christus ist in diese Welt auferstanden, also müssen wir uns dafür einsetzen, dass diese Welt auch in Zukunft ein guter und lebenswerter Ort ist. Als frommer Mensch bin ich gesellschaftlich unterwegs.“ Foto: Parkstudio

arbeit. Die Markenzeichen davon sind: natürlich das Inhaltliche, dann die Vernetzung, welche Kontakte kann ich knüpfen. Und schlussendlich auch das Menschliche. Gemeinsam ein Glas Wein trinken, sich in informeller Atmosphäre austauschen. Das ist auch etwas ganz Wichtiges.

**a+b:** Manch einem erscheint das Konzept einer Akademie mit (mehrtägigen)

Präsenztagungen ein bisschen angestaubt. Wie wollen Sie junge Menschen für die Arbeit der Akademie begeistern?

**Hübner:** Es wird noch in diesem Jahr eine Zukunftswerkstatt geben, bei der Jugendliche und junge Erwachsene aus ganz Deutschland in die Akademie kommen. Wir wollen sie fragen: Was braucht ihr, dass ihr hier in der Akademie vorkommt? Ansprache? Setting? Atmosphäre? Für unsere Strategiepla-

**Es betrifft alle**

nung ist das ein wichtiger Punkt. Denn eins ist doch klar: Die Transformationsprozesse, die uns bevorstehen, sind tiefgreifend. Wie leben wir in der Zukunft? Wie organisieren wir Mobilität? Wie lösen wir die Klimakrise? Das sind ja Fragen, die jung und alt gleichermaßen betreffen. Das reicht in alle Lebensprozesse hinein. Auch Formate entwickeln wir weiter. Wir können z. B. schon jetzt hybride Tagungen anbieten. Es besteht also auch die Möglichkeit, digital an Veranstaltungen teilzunehmen. Allerdings glaube ich, direkte Begegnung ist nicht zu ersetzen.

**a+b:** Welche Bedeutung hat die Akademie für die Landeskirche?

**Hübner:** Die Akademie ist der Thinktank der Landeskirche und wir wollen das auch sein. Wo werden wichtige

**„Die Akademie ist der Thinktank der Landeskirche“**

gesellschaftliche und kirchliche Themen innerhalb der Kirche denn sonst noch diskutiert? Wir ordnen uns auch ganz bewusst keinem politischen Spektrum oder keiner Gruppierung in der Landeskirche zu. Wir wollen mit allen

ins Gespräch kommen und, dass alle miteinander im Gespräch sind. Aber wir sind eben auch weit über die Grenzen der Landeskirche hinweg vernetzt. Wir kooperieren mit 500 verschiedenen Partnern, mit Vereinen, gesellschaftlichen Gruppen, Ministerien, Bildungsträgern etc. Über dieses Netzwerk erreichen wir sehr viele Menschen, die mit Kirche sonst nie oder selten in Berührung kommen. Ich denke, dass ist das besondere Etwas, dass wir in die Landeskirche einbringen. Denn so sorgen wir dafür, dass die Relevanz von Kirche im öffentlichen Diskurs zum Tragen kommt. Wir haben z. B. während der Corona-Pandemie 35 ethische Kommentare über all unsere medialen Kanäle platziert. Da haben wir viele Reaktionen bekommen. Das kann man als gesellschaftliche Seelsorge bezeichnen. Insgesamt erreichen wir so viele Menschen aus der Mitte der Gesellschaft, längst nicht nur Kirchenmitglieder. Wo passiert das sonst?

*Die Fragen stelle Malte Jericke*